

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 54 (1967)
Heft: 1: Das Licht

Artikel: Licht in Bibel und Liturgie
Autor: Heimgartner, Bernardin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Libelle
pralle Larve;
stumpf,
sichtlosen Aug's
starrt sie ins Licht,
ins fremde,
bis es ihr leise entlockt
das flügelglänzende Wesen,
es mitreißt,
entträgt,
schwebende Blüte,
auf Meere der Helle

Scherbig hängt Hülle am Halm

III. In stillem Vertrauen

Wenn Licht war
Wenn Licht war
vor jedem Beginn,
Licht allein.
Licht blieb,
ob auch verdichtet
in Stein und Blüte
und all den geliebten
Dingen des Daseins,
abgeblendet
selbst in den hohen Sternen des Alls,
weil so nur faßbar unserm Auge:
wird denn alles einst wieder
sein wahres Wesen weisen
ursprungsrein
unsrer geläuterten Sicht!

Licht und Dunkel im Tanz

Musik: Max Reger: Variationen über ein Thema von Mozart op. 132

- a) Variation
- b) Thema: Andante grazioso

Eine Gruppe der zweiten Seminarklasse gibt folgende Eindrücke wieder:
Gedämpft, nur spärlich beleuchtet, treten die Schatten, das Dunkle, zu einem geheimnisvollen Tanz zusammen. Die Mollklänge der Musik schaf-

fen eine gespenstische, düstere Atmosphäre. Ein erstes zaghaftes Auftreten des Lichtes bewirkt ein Zurückschrecken der Schatten. Diese jedoch wirbeln nach dessen Abgang, in Panik versetzt, erneut suchend und tastend herum.

Nach drei Vorstoßversuchen des Hellen, bei denen das Dunkle immer mehr verdrängt worden ist, wird ein letzter verzweifelter Kampf der Schatten dargestellt, der jedoch mit einer Niederlage endet.

Um das Anbrechen des Lichts hervorzuheben, sind wir zunächst in restlose Dunkelheit gehüllt, in der auch der Wechsel der Musik von Moll nach Dur erfolgt.

Allmählich erkennen wir das alles überflutende Licht, dargestellt durch ruhige, rhythmische Bewegungen der Tanzenden. Die Einheit, die darin zum Ausdruck kommt, steht in krassem Gegensatz zum unheimlich und unruhig wirkenden Tanz der Schatten.

Den Schlußpunkt bildet die Aufstellung der Lichtdarstellerinnen in einer Diagonalen, was wie ein heller Lichtstrahl wirkt.

Licht in Bibel und Liturgie

Das Thema «Licht» nimmt in der religiösen Symbolik eine zentrale Stellung ein. Die Geschichte der biblischen Offenbarung beginnt mit der Scheidung des Lichten von der Finsternis (Gn 1, 3 f.) und endet mit der neuen Schöpfung (Apk 21, 5), welche in Gott selber ihre Leuchte besitzt (21, 23). Es lag auf der Hand, daß das Religionsfach zum Thema unserer Konzentrationstage einen nennenswerten Beitrag zu leisten vermag. Der Ort dieses Beitrages innerhalb der gesamten Darbietungen wurde mit Recht im «Finale» angesetzt. Insgesamt stand eine Zeit von vier aufeinanderfolgenden Vormittagsstunden zur Verfügung.

Auf Grund der Vorarbeiten und des verfügbaren Materials ergab sich folgender Stundenplan:

- 8.00 Lied zur Eröffnung: Dreifaltigkeit, ur-ewig Licht (für vier gleiche Stimmen)
Strophe 1 und 2

- Kurze Zusammenfassung der beiden vorausgegangenen Arbeitstage durch den Religionslehrer und Hinführung zum Thema: Licht in Bibel und Liturgie
- 8.30 Hauptreferat unter Mitwirkung von Vertreterinnen aus allen Klassen
- 9.15 Bildmeditation zum Thema: Licht in der biblischen Offenbarung
- 9.40 Lied: Strophe 3 und 4
- Pause
- 10.00 Lied: Ich will Dich lieben (für vier gleiche Stimmen), Strophe 1 und 2
 «Die Heilung des Blindgeborenen» (Die Abschlußklasse hält mit uns eine Bibelstunde)
- a) Darbietung des Textes
 - b) Texterklärung
 - c) Unterrichtsgespräch
 - d) Die Schallplatte
- 11.40 Lied: Strophe 3 und 4

*

I. Teil: *Theorie* (bis zur Pause)

Links vorne auf der Bühne steht gut sichtbar ein Lesepult mit einem präsentablen Evangelienbuch. Nebenan steht eine große Kerze. Sie soll die Gegenwart Christi symbolisieren. Das Lesepult ist geschmückt mit einem kleinen Antependium. Darauf stehen die Worte: Phos – Zoe in griechischen Buchstaben kreuzweise übereinander geschrieben. Phos heißt Licht - Zoe heißt Leben. Das Symbol ist in der Urkirche und auch später noch oft verwendet worden, es ist ein Symbol für Jesus Christus. Rechts im Hintergrund der Bühne stehen Stühle bereit für das geplante Gemeinschaftsreferat. An der Rückwand der Bühne sind bereits die Haupttitel des erwähnten Referates zu lesen.

- a) Kurze Zusammenfassung der beiden vorausgegangenen Arbeitstage durch den Religionslehrer und Hinführung zum Thema: «Licht in Bibel und Liturgie»

Wir haben in diesen Tagen versucht, Klarheit zu erhalten über das Phänomen Licht. Woher kommt das Licht? Wie entsteht das Licht? Ist Licht etwas Stoffliches oder etwas Unstoffliches? Ist Licht etwas Geistiges? Der exakte Wissenschaftler weiß zu diesen Fragen viel Interessantes zu berichten. Seine Wissenschaft reicht aber nicht aus, den Be-

griff Licht in seiner vollen Bedeutung und Sinntiefe zu erklären. Licht als Energie, als ein immaterielles Phänomen kann wohl Gegenstand der *Physik* sein, es weist aber, gerade durch seine Unstofflichkeit, über die Welt des Meßbaren und Wägbaren hinaus. Die *Biologie* vermag uns eine überraschende Wechselbeziehung zwischen dem Phänomen «Licht» und dem Phänomen «Leben» aufzuzeigen. Diese Wechselbeziehung ist derart innig, daß der Wissenschaftler zuweilen mit Recht den einen Begriff für den andern nehmen darf und umgekehrt. Aber gerade anhand des Phänomens «Leben» wird uns klar, daß auch diese exakte Wissenschaft niemals in der Lage sein wird, den Begriff «Licht» seinem vollen Inhalt nach zu begreifen und zu erklären. «Licht» als Phänomen will offenbar nicht nur von der Kraft des menschlichen Verstandes erfaßt werden, «Licht» will auch erahnt sein durch die Kraft der Intuition. Die Wissenschaft der *Psychologie* führt uns über die Grenzen des bloß Verstandesmäßigen hinaus in die geheimnisvolle Welt des Überrationalen und Irrationalen. Solches wird uns klar, wenn wir dem Wissenschaftler zu folgen vermögen auf dem Weg in die traumhaft verschleierten Landschaften der menschlichen Psyche.

Wenn wir in unserem Anliegen die *Kunst* befragen, so müssen wir den realen Boden des exakten Deduzierens vollends verlassen; es bleibt uns jetzt allein das Mittel der künstlerischen Intuition. Wir müssen nicht mehr Schritt für Schritt mühsam vorangehen, wir schweben. Aber wir können das, was wir auf solche Art erahnen, nicht mehr in Begriffe fassen. Die Welt des Überwirklichen droht uns zu entgleiten. «Wer es nicht fühlt, der wird es nicht erjagen»: so sagen uns der Architekt, der Dichter, der Maler und der Musiker.

Wir dürfen die Welt des Überwirklichen nicht verwechseln mit der Welt des Göttlichen. Natur ist nicht Gnade und Gnade ist nicht Natur. Die beiden Welten sind so verschieden voneinander, wie Glauben und Verstehen voneinander verschieden sind. Es besteht aber dennoch eine geheimnisvolle Beziehung zwischen diesen beiden Welten, wir nennen diese Beziehung «Analogie». Analog heißt: «ähnlich und doch nicht gleich».

Was bis jetzt die Kraft des Verstandes und die Kraft des Erahnens versuchte, das soll jetzt die Kraft des Glaubens versuchen. Wer glauben will, darf aber nicht nur wissen wollen, er muß auch staunen können und anbeten. Der Begriff «Licht» wird in der Geschichte der biblischen Offenba-

rung als Schlüsselwort verwendet; daher ist «Licht» auch ein zentrales Thema der Liturgie und des christlichen Brauchtums. Wir möchten jetzt in einer Übersicht die wichtigsten Schriftstellen zum Thema «Licht» kennenlernen, sie thematisch ordnen und auch ihre Ausstrahlung ins liturgische Leben der Kirche aufzeigen.

b) *Hauptreferat unter Mitwirkung von Vertreterinnen aus allen Klassen*

Literatur: Stoner Anton: Der Lichtgedanke in der Heiligen Schrift und Meßliturgie – Fries Heinrich: Grundbegriffe der Theologie – Léon-Dufour: Wörterbuch zur biblischen Botschaft – Lexikon für Theologie und Kirche

Zwei Wochen früher waren die Schriftzitate unter die einzelnen Klassen verteilt worden. Die Klassen hatten die einzelnen Zitate in Gemeinschaftsarbeit nachzuschlagen. Um das Interesse zu wecken, wurde auch gleich für jede Klasse in Anlehnung an die betreffenden Zitate ein zum Referat gehöriges Thema mitgegeben und zur Diskussion gestellt. Jede Klasse hatte nun eine Vertreterin auf die Bühne zu entsenden. Ihre Aufgabe bestand darin, das Zitat, wenn es angekündigt wurde, der Gemeinschaft vorzutragen. Alle Schülerinnen waren angewiesen worden, eine Heilige Schrift (Altes Testament und Neues Testament) und ein Missale mitzubringen. Es war kein Grund vorhanden, Schülerinnen des reformierten Bekenntnisses von dieser Arbeit, und von der gesamten Darbietung überhaupt, auszuschließen. Der Kürze halber sei hier das Referat nur in der Skizze festgehalten, unter Verzicht auf jegliche Zitate.

Einleitung: Bibel als Gottes Wort und Liturgie als Kult, den Christus als das Haupt des mystischen Leibes selber dem Vater darbringt.

I. Jesus Christus und das Licht

1. Christus als Licht in der Vorahnung der Propheten

Stellen bei Isaias – Die Darstellung in den Katakomben

2. Christus kommt als Licht in die Welt

Christus als der «Aufgang aus der Höhe» – Der Johannes-Prolog – Weihnachten in der christlichen Kunst und im Brauchtum

3. Christus wirkt als Licht in der Welt

Schriftstellen bei Johannes – Christus als Licht in der Leidenswoche

4. Der auferstandene, mystische und endzeitliche Christus als Licht

Die Lichtherrlichkeit des auferstandenen Christus – Das Licht in der Osterliturgie – Die Darstellung des Auferstandenen in der Malerei – Stephanus und Paulus erfahren den auferstandenen Christus – Die Lichtsymbolik des mystischen und eucharistischen Christus – Der zur Parusie kommende Christus ist Licht

II. Christi Reich und das Licht

1. Die Kirche als Gemeinschaft der Heiligen ist Licht

Das alttestamentliche Sion als Vorbild der Kirche ist Licht – Die innerste Lichtnatur des Gottesreiches

2. Gewissen, Gesetz, Propheten und Evangelium als Licht

Das alttestamentliche Gesetz als Gottes Licht – Das Evangelium des Neuen Testaments als Licht

3. Das übernatürliche Leben der Christen als Licht

Das übernatürliche Leben als Licht in der Liturgie der Sakramente – in der Liturgie des Kirchenjahres – in der Heiligen Schrift

4. Der lichtförmige Wandel der Christen

Christi Wort in der Bergpredigt – Die Evangelien über die Folgerungen aus unserer übernatürlichen Lichtnatur – Paulus über den Lichtwandel der Kinder Gottes – Die Liebe als Lichtforderung bei Johannes

c) *Bildmeditation zum Thema: Licht in der biblischen Offenbarung*

Nach dieser anstrengenden Schularbeit wirkte eine Saalverdunkelung wohltuend. Von einem Theologen wurde uns eine Bildmeditation zum Thema «Licht» in der biblischen Offenbarung zur Verfügung gestellt. Eine Bildmeditation ist kein gewöhnlicher Lichtbildervortrag. Jedes Bild bleibt während ungefähr zweier Minuten exposiert. Zu Beginn der Exposition wird ein Text – in unserem Fall ein biblischer Text – gesprochen. Es tat der Sache keinen Abbruch, daß sich gelegentlich Texte, die wir im Referat schon gehört hatten, wiederholten. Photographisch gute und aussagekräftige Bilder konnten es erwirken, daß sich diese Texte aus einer ganz neuen Sicht überdenken und meditieren ließen. Die Bilder waren überdies so gewählt, daß sich eine Gegenüberstellung des göttlichen Wortes mit der praktischen Weltwirklichkeit geradezu aufdrängte. Mit zwei Strophen des eingangs gesungenen Liedes wurde der erste Teil unserer Arbeit abgeschlossen.

II. Teil: Praxis

Der zweite Teil wurde zur Hauptsache von unseren Abschlußschülerinnen allein bestritten. In Voraussicht ihrer künftigen Tätigkeit als Bibellehrerinnen wurde ihnen Gelegenheit geboten, uns eine Bibelstunde zu halten. Als Thema wurde die «Heilung des Blindgeborenen» gewählt. Diese Perikope bringt den biblischen Lichtgedanken besonders gut zur Geltung.

Material: Eine Skizze: Gihon-Quelle – Stadtmauer – Tyropoion-Tal – Teich Siloe – Tempel
Eine Flanelltuchwand / Lesepult und Kerze wie vorher / Schallplatte

Literatur: Hilger Hans: Gottes Wort und unsere Antwort / Regensburger Bibel

a) *Darbietung des Textes*

Die ganze Klasse hatte im Halbkreis auf der Bühne Platz genommen. Der Text (Jo 9, 1-41) war unter sechs Sprecherinnen aufgeteilt worden; er wurde in Mundart übersetzt und auswendig vorgetragen, nachdem zuvor die Leiterin der Gruppe orientiert hatte über das Programm der Bibelstunde.

b) *Texterkklärung*

Nun folgten weitere Sprecherinnen mit der Erklärung des Textes. Diese Erklärung war auf Grund der Regensburger Bibel sorgfältig vorbereitet worden. Als Erläuterung und gedankliche Einordnung dienten Skizze und Flanelltuch.

c) *Unterrichtsgespräch*

Geplant war ein Podiumsgespräch. Eine Ausweitung des Gesprächs über den Saal war aber nicht zu vermeiden. Diese «Programmwidrigkeit» erwies sich als sehr günstig, wurde doch auf diese Weise die Möglichkeit offen für Fragen aus allen Sachgebieten, welche sich über die drei Schultage hin angestaut hatten. Dadurch wurde der geistliche Rahmen keineswegs gefährdet, da mittlerweile durch alle die Darbietungen – und dies darf sicher als eine lohnende Frucht des Unternehmens gewertet werden – der Symbolgehalt des Lichtgedankens allenthalben greifbar geworden war. Die Fragen wurden durch die Gesprächsgruppe umgehend an die Fachleute weitergeleitet. Auf diese Weise wurden wertvolle Zusammenhänge erstellt und neue Erkenntnisse gewonnen. Das Gesprächsniveau blieb so gesichert vor jeglichem Absinken in ein moralisierendes Geplänkel.

d) *Die Schallplatte*

Es liegt in der Natur der religiösen Gemeinschaftsarbeit, daß zum guten Ende noch einmal das besinnliche Element zur Geltung kommen soll. Calig hat eine sehr ansprechende Schallplatte herausgebracht mit einem Hörspiel von der «Heilung des Blindgeborenen» (HS 1101-2). Zur Erhöhung der Besinnlichkeit und der Weihe wurde noch einmal im Saal das Licht ausgelöscht, so daß nurmehr die große Kerze auf der Bühne ihren schwachen Schein verbreitete, während das johannäische Gotteswort werbend und eindringlich zur Entscheidung für oder gegen Christus, das Licht der Welt, aufrief. Fünf Stimmungsbilder von der aufgehenden Sonne leiteten über zu unserer zwar verhalten und dennoch zuversichtlich klingenden Antwort: «Ich will dich lieben, o mein Licht!»

P. Bernardin Heimgartner, Katechet